

# Mit 89 Jahren noch Spenden-Sammlerin

Anneliese Sahr engagiert sich schon seit über 30 Jahren für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und geht auch in diesem Jahr wieder von Tür zu Tür.

VON ANIKA WENNING

**RIBNITZ-DAMGARTEN.** Eigentlich wollte Anneliese Sahr schon vor drei Jahren aufhören. Doch jetzt geht sie auch mit 89 Jahren wieder von Tür zu Tür und sammelt anlässlich des Volkstrauertages Spenden für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Damit ist sie die älteste Spendensammlerin des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommerns.

„Ich habe dann doch plötzlich wieder eine neue Motivation gespürt, die mich überzeugt hat, weiterzumachen. Es fällt mir in meinem Alter schon schwer, aber mein Rollator bringt mich überall hin“, sagt die Seniorin und lacht. „Ich habe hier mein festes Gebiet in Ribnitz und gehe zu denen, die schon immer gespendet haben. Wenn ich erst einmal erklären müsste, warum es überhaupt geht oder je-

mand mir die Tür vor der Nase zuschlagen würde, das wäre mir dann doch zu viel.“

Seit über 30 Jahren engagiert sich die Ribnitzerin für den Volksbund. „Ich sammle jedes Jahr über 1000 Euro Spenden. Das werde ich auch in diesem Jahr wieder schaffen“, ist sich Anneliese Sahr sicher und schaut auf ihre Listen, auf denen schon einige Spender stehen. „Ich freue mich, dass es so viele Menschen gibt, die jedes Jahr spenden. Und das nun schon so lange.“ Udo Steinke, der für den Altkreis Nordvorpommern Beauftragter im Landesverband des Volksbundes ist, ist ebenfalls in der Bernsteinstadt unterwegs und sammelt Spenden.

Die Spenden werden vor allem für die Erhaltung und Pflege der Kriegsgräberstätten für die Gefallenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges genutzt. Der Volksbund Deutsche

Kriegsgräberfürsorge betreut in 46 Staaten mehr als 830 Kriegsgräberstätten mit über 2,8 Millionen Kriegstoten.

Anneliese Sahrs Vater ist kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges an seinen Verwundungen gestorben. Erst drei Jahre nach Kriegsende, 1948, bekam die Familie die Nachricht, dass er auf einem Soldatenfriedhof in Hamburg-Bergedorf beigesetzt wurde.

„Diese Gewissheit ist für Angehörige sehr wichtig“, weiß Anneliese Sahr aus eigener Erfahrung. Deshalb freue sie sich um so mehr, wenn es gelingt, für Angehörige vermisser Soldaten herauszufinden, wo sich deren Gräber befinden.

Ebenfalls sehr am Herzen liegt der Ribnitzerin das Kriegerdenkmal in Körkwitz. Hier wurde an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges gedacht. „Das Ehrenmal wurde sehr vernachlässigt und stand zwi-

schen Gestrüpp und Gehölz“, erinnert sich Anneliese Sahr.

Hans-Joachim Ahrens, der in Körkwitz geboren wurde, regte in einem Leserbrief an die OZ 2006 an, den Gedenkstein wieder zugänglich zu machen, und brachte damit den Stein ins Rollen. Er machte auch den Vorschlag, dass nicht nur an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Männer aus Körkwitz, sondern auch an die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges erinnert werden sollte. Anneliese Sahr und die

## Gedenken in Körkwitz

**Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge** lädt am Freitag, 17. November, anlässlich des Volkstrauertages um 15 Uhr zu einer Gedenkveranstaltung am Kriegerdenkmal in Körkwitz ein.

damalige Leiterin der Ribnitz-Damgartener Friedhofsverwaltung, Brunhilde Mickley, setzten das Projekt mit Unterstützung um und so konnte das Kriegerdenkmal nach etwa einjähriger Arbeit am 8. Mai 2009, dem Tag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa, feierlich eingeweiht werden. Zweimal im Jahr, um den 8. Mai und am Freitag vor dem Volkstrauertag, findet dort nun jedes Jahr eine Gedenkveranstaltung statt.

„Die Welt ist voller Krieg und man sieht so viele schreckliche Bilder in den Nachrichten“, sagt die 89-Jährige, der die Kriege in der Ukraine und in Israel sehr nahegehen. „Ich war zehn Jahre alt, als der Zweite Weltkrieg endete. Damals gab es nur eine Losung: nie wieder Krieg!“ Deshalb sei es wichtig, sich für den Frieden einzusetzen und die Opfer der Kriege niemals zu vergessen.